

Aussagen auf internationaler wissenschaftlicher Konferenz, (1. Bericht)

13. April 1983

Einige besonders zu beachtende Aussagen auf der internationalen wissenschaftlichen Konferenz (1. Bericht) [O/115b]

Quelle

BStU, MfS, ZAIG 4169, Bl. 20–22.

Serie

Ablage O (Reaktionen der Bevölkerung).

Verteiler

Kein Nachweis für externe Verteilung – MfS: Mielke, Wolf, Mittag, Neiber, Leiter HA II, Leiter HA XX, HV A/VII, Irmeler, Taube (ZAIG/1), Oettel (ZAIG/1), Tannhäuser (ZAIG/1), Pfeiffer (ZAIG/1), Einsatzmappe.

Verweise

Berichte O/115b (2. Bericht), O/115b (3. Bericht) und O/115b (4. Bericht) sowie O/115a (1. Bericht), O/115a (2. Bericht), O/115a (3. Bericht), O/115a (4. Bericht) und O/115a (5. Bericht).

Prof. Giuseppe Tamburrano,¹ Mitglied der Nationalen Leitung der Italienischen Sozialistischen Partei:

Führte aus, *Marx Gedankengebäude sei vergänglich*, da es an ein bestimmtes Gesellschaftssystem gebunden sei, Marx sei »nicht mehr aktuell« (überholt).

Besonders in den westlichen Regionen schwinde der Marxismus dahin; die *Arbeiterklasse im Westen* – ehemals marxistisch – sei »reformistisch eingestellt«. – Behauptete weiter, alle Revolutionen in entwickelten kapitalistischen Ländern seien gescheitert, obwohl sich Marx Analyse und Vorausschau gerade auf diese bezog. Bestritt, dass der Marxismus »auf nichtentwickelte Gesellschaften angewandt« werden kann.

Bezweifelte, ob *Marx* in irgendeiner *Beziehung* zu den *Revolutionen* steht, die sich seit der Oktoberrevolution² vollzogen.

Erklärte, *Marx* sei »durchaus kein Revolutionär« gewesen und habe als *Politiker* »eine eher bescheidene Rolle« gespielt.³

Genn. Francette Lazard,⁴ Mitglied des Politbüros der Französischen Kommunistischen Partei:

Sprach vom Ziel des Aufbaus eines »Sozialismus in den Farben Frankreichs«.⁵

Erklärte weiter:

- Als Philosoph habe Marx kein System hinterlassen und als Ökonom keine Doktrin entworfen sowie als Politiker kein Handbuch der Revolution verfasst.
- Seit 1917 sei der Sozialismus in das Stadium des praktischen Versuchs getreten.
- Auf dem schweren Übergang von der alten Welt der Ausbeutung zu den Wegen der Befreiung stehe nichts von vornherein fest, nichts sei von vornherein garantiert.

Sprach vom »Abenteuer Sozialismus« mit seinen Erfolgen und Rückschlägen, Irrtümern und Errungenschaften.⁶

Gen. Gilberto Vieira,⁷ Generalsekretär des ZK der Kolumbianischen Kommunistischen Partei:

Indem er auf »Fehler« beim Aufbau des Sozialismus verwies, erwähnte er den »Personenkult«, »engstirnige nationale Tendenzen« sowie »Unkenntnis der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus«, ohne zum Ausdruck zu bringen, auf welche sozialistischen Länder sich diese Aussage beziehen soll.⁸

Jan Leclercq,⁹ Vertreter der Flämischen Sozialistischen Partei (Belgien):

Nahm zum Wettrüsten Stellung (wobei er zahlreiche Beispiele anführte, dass dadurch riesige menschliche, finanzielle, materielle und natürliche Ressourcen verschwendet werden), ohne zu erwähnen, dass der Imperialismus für das Wettrüsten verantwortlich ist; klassenindifferente Darstellung; er bezog sich auf das Wettrüsten »in der Welt« bzw. »auf internationaler Ebene«. – Nicht mehr der Mensch beherrsche das Rüstungssystem, sondern dieses System beherrsche die Menschen.¹⁰

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der *Friedensbewegung* erklärte er, auch in der DDR könnten »religiöses Empfinden und religiöse Umgebung die Motivierung bestimmter Jugendlicher stark beeinflussen«. Es sei falsch, »diese Motive zu verurteilen«.¹¹

Genosse Franz Muhri,¹² Vorsitzender der KP Österreichs (am 11.4.1983): Neben prinzipiellen marxistisch-leninistischen Aussagen (Notwendigkeit einer starken revolutionären Partei, ohne die die Arbeiterklasse ihre historische Mission nicht erfüllen kann; Sieg der Oktoberrevolution und Entstehung der sozialistischen Staaten als Beweis der Lebenskraft der Lehre von Marx, Notwendigkeit der Verteidigung der Grundsätze des Marxismus-Leninismus gegen bürgerliche Ideologie und Opportunismus) sprach er im Zusammenhang mit den Vorstellungen seiner Partei über den »Weg Österreichs zum Sozialismus« davon,

- dass es »kein allgemeingültiges Modell des Sozialismus geben« könne und
- dass die KP Österreichs »für den Sozialismus in Österreichs Farben« sei.¹³

1

Giuseppe Tamburrano, Jg. 1929, Historiker, Journalist und Politiker, 1963–68 politischer Berater des Außenministers Pietro Nenni, seit 1966 Mitglied des Zentralkomitees der Sozialistischen Partei Italiens, 1985–2015 Präsident der Pietro-Nenni-Stiftung, Professor für politische Geschichte an der Universität von Catania, Autor zahlreicher Essays zur Geschichte und Politik Italiens.

2

Die Oktoberrevolution am 7.11.1917 (nach damaligem gregorianischem Kalender am 25.10.1917) war die gewaltsame Machtübernahme durch die kommunistischen Bolschewiki unter Führung von Wladimir Iljitsch Lenin in Russland. Der Umsturz beseitigte die republikanische Regierung Kerenskis, entfachte einen mehrjährigen Bürgerkrieg und führte 1922 zur Gründung der Sowjetunion.

3

Der Redebeitrag Tamburranos ist abgedruckt in: Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge. Dresden 1983, S. 163–166. Tamburrano führte unter anderem aus: »Kein Philosoph veränderte die Gedankenwelt jedoch so stark wie Karl Marx. Kein Eroberer griff so tief in das Leben der Menschen ein wie Karl Marx. Und doch ist sein Gedankengebäude vergänglich, da es an ein bestimmtes Gesellschaftssystem gebunden ist.« (S. 163) »Ist jedoch Marx hundert Jahre nach seinem Tode noch lebendig? Im Lichte der Marx-Forschung ist Marx tot. [...] Marx wurde also, insoweit als er nicht mehr aktuell ist, von sich selbst überholt. Und dies ist wohl die größte Ehrung, die dem Philosophen der Umgestaltung zuteilwerden kann« (S. 165). »Tatsache ist, dass die Arbeiterklasse im Westen, die ehemals marxistisch war, es heute weniger ist. Sie ist reformistisch eingestellt« (S. 166). »Trotz alledem spielte Marx als Politiker eine eher bescheidene Rolle; darin ähnelte er Machiavelli, der ja auch ein großer Denker im politischen Bereich, jedoch ein mittelmäßiger Staatsmann gewesen ist« (S. 163).

4

Francette Lazard, Jg. 1937, Politikerin der französischen Kommunisten, seit 1960 Professorin für Geschichte und Geografie in Orléans und am Lycée Fénelon in Paris, seit 1969 Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Frankreichs, 1979–96 Mitglied des Politbüros, Mitbegründerin und erste Direktorin des Institut de Recherches Marxistes, 1970–76 Leitung der Wochenzeitschrift »France Nouvelle«, 1976–79 stellv. Herausgeberin von »L'Humanité«.

5

Laut Lazard führe die KP Frankreichs »ihren Kampf für eine Lösung der Krise in Frankreich im Sinne eines Sozialismus in den Farben Frankreichs in direktem Zusammenhang mit ihrem Kampf für eine neue internationale Solidarität, für Abrüstung und Frieden«. Der Redebeitrag Lazards ist abgedruckt in: Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge. Dresden 1983, S. 194–199, Zitat S. 197.

6

Im Einzelnen hatte Lazard ausgeführt: »Als Philosoph hat uns Karl Marx kein System hinterlassen. Als Ökonom hat er keine Doktrin entworfen. Als Politiker hat er kein Handbuch der Revolution verfasst. Sein immenses Werk bewahrt all seine Schärfe und seine ganze erneuernde Kraft, weil es auf keinem Dogma, sondern auf Kritik fußt. [...] Es [das Kritisieren, Anm. d. B.] steht im Mittelpunkt eines neuen Abenteuers der Menschheitsgeschichte, des Abenteuers Sozialismus mit seinen Erfolgen und Rückschlägen, seinen Irrtümern und seinen großen Errungenschaften. Eines Sozialismus, der seit 1917 die Abstraktionen der Theorie verlassen hat, um in das Stadium des praktischen Versuchs zu treten, und der sich seitdem unter den Bedingungen einer zunehmenden Verschiedenheit von Situationen und Widersprüchen auf allen Kontinenten entwickelt. Auf dem schweren Übergang von der Utopie zur Wissenschaft, von der alten Welt der Ausbeutung zu den neuen unbekannten Wegen der Befreiung des Menschen steht nichts von vornherein fest, ist nichts von vornherein garantiert.« (Vgl. Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge. Dresden 1983, S. 195).

7

Gilberto Vieira, Jg. 1911, kommunistischer Politiker Kolumbiens, Mitbegründer der Kommunistischen Partei Kolumbiens, 1947–91 deren Generalsekretär.

8

Vieira hatte ausgeführt: »Die Klassenfeinde des Sozialismus nutzen die in bestimmten Ländern und in bestimmten historischen Zeitabschnitten beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft aufgetretenen Fehler als einen besonderen Gegenstand ihres wütenden ideologischen Krieges. Es stimmt, dass Fehler gemacht wurden, insbesondere im Zusammenhang mit der Erscheinung des Personenkultes, mit engstirnigen nationalistischen Tendenzen oder aus Unkenntnis der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus.« Der Redebeitrag Vieiras ist abgedruckt in: Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge. Dresden 1983, S. 273–280, Zitat S. 275.

9

Jan Leclercq, Jg. 1944, belgischer Politiker der Sozialistischen Partei, 1968–72 Sekretär des Nationalen Arbeitsrates, 1972–73 stellv. Berater des Regionalen Wirtschaftsrates für Flandern, 1973–74 Kabinettsberater des Wirtschaftsministers Willy Claes, 1974–83 Berater des Bundesplanungsbüros, Januar 1983 bis 1987 Mitglied des Bezirksparlaments von Brügge, 1987–91 Senator für die Provinz West-Flandern, anschließend bis 1995 Senator des Bezirks Brügge.

10

Leclercq hatte ausgeführt: »Die Besorgnis, die uns angesichts des Wettrüstens erfüllt, könnte ich hier unter drei Gesichtspunkten zusammenfassen, nämlich die Verschwendung menschlicher, finanzieller und natürlicher Ressourcen, der weltweite Waffenhandel und – letztendlich – die Weiterverbreitung von Kernwaffen in der Welt.« Er führte weiter aus, dass geschätzt etwa 500 Milliarden Dollar jährlich in Rüstung investiert und etwa 40 Prozent aller Forschungs- und Entwicklungskapazitäten für militärische Zwecke aufgewendet würden; die ökologischen Folgen der Rüstung veranschaulichte er anhand des Ressourcenverbrauchs für die Herstellung eines Panzers. (S. 135) »Aus meinen bisherigen Ausführungen, [...], meine ich zwei hauptsächliche Schlussfolgerungen ableiten zu können: 1. dass in den meisten Fällen nicht mehr der Mensch das Rüstungssystem beherrscht, sondern dass letztendlich dieses System den Menschen beherrscht«. (S. 136) Der Redebeitrag Leclercqs ist abgedruckt in: Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge. Dresden 1983, S. 134–137.

11

Vollständig hieß es: »In Belgien – und ich glaube zu wissen, auch in der Deutschen Demokratischen Republik – können religiöses Empfinden und religiöse Eingebung die Motivierung bestimmter Jugendlicher stark beeinflussen. Ich meine, es wäre unsererseits und Ihrerseits falsch, diese Motive zu verurteilen, auch wenn sie uns persönlich weniger ansprechen.« Vgl. Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge. Dresden 1983, S. 137.

12

Franz Muhri, Jg. 1924, Funktionär der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ), im kommunistischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv, 1965–89 Vorsitzender der KPÖ.

13

Muhri hatte ausgeführt, dass die »internationalistische Solidarität und Verbundenheit« der KPÖ mit den kommunistischen Staaten und nationalen Befreiungsbewegungen ein »entscheidender Grundsatz« der Partei sei, der »in keiner Weise in Widerspruch zur Selbstständigkeit unserer Partei und zu den nationalen Interessen unseres Volkes [steht]; sie stellen vielmehr eine untrennbare Einheit dar. Ausgehend von diesen Grundsätzen sind wir der Überzeugung, dass es kein allgemeingültiges Modell des Sozialismus geben kann [...]. Wir sind für den Sozialismus in Österreichs Farben.« Der Redebeitrag Muhris ist abgedruckt in: Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt. Internationale Wissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin, 11. bis 16. April 1983. Reden und Beiträge. Dresden 1983, S. 39–42, hier 41.